

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

24. Dezember 2024 - Christvesper



Predigt:
Pfarrerin Birgit Neumann-Becker
(Direktorin am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Predigt Christvesper Schlosskirche Wittenberg 2024 // 16 und 17:30 Uhr**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern, liebe Brüder, besonders liebe Kinder und Jugendliche,

es ist soweit: Weihnachten beginnt – jetzt. Das Fest kommt ganz leise in dieser Heiligen Nacht, wie auf Zehenspitzen. Gemeinsam feiern wir den Heiligen Abend und hören die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel. Welch ein Geschenk, dass wir hier in der Schlosskirche zusammenkommen dürfen – mit unserem festlich geschmückten Baum, den brennenden Kerzen und den Liedern, die wir miteinander anstimmen.

Wir begehen dieses Weihnachtsfest nur vier Tage nach dem grausamen Anschlag in Magdeburg, der so viele Opfer forderte. In unseren Herzen sind wir den Menschen nahe, denen in unserem Land solch schweres Leid zugefügt wurde. Wir feiern Weihnachten in der dunkelsten Zeit des Jahres – im wörtlichen Sinne. Doch der Dunkelheit und den Sorgen steht die Botschaft von Weihnachten entgegen. Sie heißt: fürchtet Euch nicht! Wir dürfen Weihnachten feiern mit unseren Liedern und Geschichten, die uns miteinander und mit Gott verbinden. Im Zentrum steht dabei die Weihnachtsgeschichte, die wir soeben gehört haben.

I.

Liebe Gemeinde, wissen Sie, wer auf allen Weihnachtsbildern und an jeder Krippe zu sehen ist, obwohl die Evangelisten sie gar nicht erwähnen? Der Evangelist Lukas berichtet von Engeln, von Maria und Josef, von den Hirten. Der Evangelist Matthäus erzählt von den Weisen aus dem Morgenland. Doch von Ochse und Esel? Kein Wort! Dennoch gehören sie fest zum Bestand der Weihnachtsbilder.

Die frühesten Weihnachtsdarstellungen kommen sogar ganz ohne Menschen aus – nicht aber ohne Ochse und Esel. Der Grund dafür findet sich im Buch des Propheten Jesaja. Im ersten Kapitel spricht er mahnende fast schon zornige Worte: "Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn! – aber die Menschen nicht!" Die Tiere werden uns an der Krippe des Jesuskindes als Vorbilder zur Seite gestellt. Sie weisen uns den Weg zur Erkenntnis des Wesentlichen. In der Deutung der Worte Jesajas als Hinweis auf die Geburt des Gotteskindes sind Ochse und Esel keine Statisten, sondern zentrale Gestalten der Weihnachtsgeschichte. Sie laden uns ein, von ihnen zu lernen, denn im Grunde ist alles ganz einfach: Gott ist Schöpfer und Erlöser der Welt – das weiß doch jeder Ochse und jeder Esel. Nur wir Menschen tun uns damit manchmal schwer.

II.

Der alte spanische Maler Juan Bautista del Maino hat dies in seinem Weihnachtsbild wunderbar eingefangen: Nahe an der Krippe steht ein Esel, etwas abseits kleine Schafe und ein Hirtenhund. Am nächsten aber kommt dem nackten Kind ein gewaltiger Stier – ein Tier, dem man zutraut, jeden Stierkampf zu gewinnen. Mit seinem mächtigen Maul nähert er sich behutsam dem zarten Köpfchen des Kindes. Er will es beschnuppern, vielleicht auch wärmen. Sein Maul taucht in den Heiligenschein des Kindes ein und wird selbst davon umstrahlt. Schon jetzt begegnet dieses Kind dem Großen und Gefährlichen – und verwandelt es durch --- Sanftmut.

Alle Figuren des Bildes – Maria und Josef, die Hirten, die Tiere, später die Könige – werden vom Heiligenschein des Kindes erhellt. Darüber tanzen die Engel voller Freude. Die weihnachtliche Freude schließt alle ein: Menschen und Tiere, Hohe und Niedrige. Vor Gott sind alle gleich. Er ist zu uns allen gekommen, dahin wo wir Menschen sind.

III.

Die Weihnachtsgeschichte – in all ihren Versionen – spielt in einem Stall. Dort war es unwirtlich und gefährlich für Maria, als sie ihr Kind zur Welt brachte. Vielleicht hatten sie eine Laterne, vielleicht ein paar Tücher für das neugeborene Kind und die Mutter. Jede Frau fragt sich: Wie konnte diese junge Frau ohne die Hilfe einer Hebamme gebären? Und doch: Millionen Kinder kommen noch heute so zur Welt – ohne medizinische Hilfe, in Armut oder auf der Flucht. So auch Jesus, das Gotteskind, geboren in einer abgelegenen Provinz, an unwirtlichem Ort, auf der Durchreise, bald darauf durch Verfolgung bedroht.

Wir sehnen uns an Weihnachten nach Harmonie und Geborgenheit, weil wir sie so sehr brauchen. Doch Weihnachten zeigt uns: Gott kommt in eine raue Welt voller Gefahr, Not und Sorgen. Dabei ist an Weihnachten eigentlich alles wie immer: Auch heute leben Menschen in Armut, ohne Obdach, im Krieg und auf der Flucht. Menschen erleiden Terror und Gewalt – und dennoch: Dieses Gotteskind verändert alles. Über allem steht der Stern der Hoffnung, und die Engel verkünden: "Fürchtet euch nicht! Denn ich verkündige euch große Freude, euch ist heute der Heiland geboren. Fürchtet euch nicht!"

IV.

Die Heilige Nacht verbindet uns hier in Wittenberg mit den Christen und Kirchen weltweit. In allen Lebenslagen richten sich die Blicke auf die Krippe, auf das Gotteskind, auf Ochs und Esel. Weihnachten ist Licht in der Dunkelheit, so wie wir es vom Propheten Jesaja gehört haben: „über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell!“. Unsere Welt ist von Dunkelheit, Not und Unfrieden geprägt– und wir dürfen Gottes heilende Kraft empfangen und feiern. Alle. Manchmal irgendwie. Und an diesem Abend denken wir an:

Die Verletzten, Trauernden und Fassungslosen in Magdeburg.

Die Menschen im Dienst – bei der Feuerwehr, in Krankenhäusern, Kinderheimen, Pflegeeinrichtungen, Gefängnissen und auf Polizeistationen.

Die Pflegenden, die mit ihren Angehörigen Weihnachtslieder singen.

Die durch Krieg und Flucht getrennten Familien in ihren Unterkünften.

Die Familie, deren Sohn im Auslandseinsatz am Feldgottesdienst teilnimmt.

Wo auch immer wir sind: Es geht darum, Weihnachten in unser Herz zu lassen. So einfach ist das – so einfach, dass uns Ochse und Esel als Vorbilder dienen.

V.

In Bethlehem steht an dem als historischer Geburtsort Jesu überlieferten Platz die "Geburtskirche" – ein monumentaler Bau, der den geheiligten Ort umschließt. Diese Kirche hat eine Besonderheit: Die einst großen Tore wurden zugemauert und verkleinert, damit Fürsten und Krieger nicht mit Rüstungen und Pferden eindringen konnten. Wie gelangt man nun hinein? Nur ohne Rüstung, nur ohne Waffen. Die verkleinerten Türöffnungen zwingen sogar jeden Erwachsenen, sich zu bücken. Diese körperliche Demut wird zum Symbol: Wer sich der Erinnerung an die Geburt des Kindes nähern will, muss sich klein machen und sein Herz öffnen. Wie die Hirten und Könige auf den Weihnachtsbildern vor dem Kind knien, so muss sich auch heute jeder Besucher der Geburtskirche in Demut neigen.

VI.

Wir feiern Weihnachten, weil wir berechtigte Freude und Hoffnung brauchen – die Gewissheit, dass Gott bei uns ist. In einem kleinen Kind in einer schlichten Krippe. Gott ist gekommen als einer, der gerecht ist, der Hilfe braucht und Liebe und Sanftmut schenkt. Er stellt sich an unsere Seite, wo immer wir sind. Wir können aufatmen. Unsere Herzen werden warm unter seinem Blick.

Wir feiern an Weihnachten, dass mit diesem Kind Freude, Wärme und Hoffnung in unserer Welt aufscheinen – in der Welt, wie sie ist.

Wir **hören** die Worte des Engels und **feiern**: "Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids." Diese Botschaft gilt uns allen: Fürchtet euch nicht, sondern freut euch – wir feiern heute ein großes Fest!

Diese Freude zaubert ein Lächeln in unsere Gesichter. Möge uns dieses Lächeln, diese Freude von innen heraus durch die Weihnachtszeit in der dunkelsten Zeit des Jahres begleiten – eine Freundlichkeit, die ansteckt, die andere zum Lächeln bringt und Frieden stiftet.

Sie ist ein Abglanz der Liebe Gottes in der menschlichen Finsternis. Sie begegnet uns im Kind, dem wir uns heute, am Heiligen Abend, leise auf Zehenspitzen nähern – so wie Ochse und Esel.

Frohe Weihnachten Euch und Ihnen allen! Amen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Stille Nacht – – Lied Heft Nummer 23